

# Verfahren des Wissenschaftlichen Arbeitens

Werkstatt für Soziale  
(15. November 2011)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## Heute

- Wissenschaftliches Arbeiten in der Sozialen Arbeit
  1. Anschluss an Vorlesung
  2. Organisation wissenschaftlicher Arbeiten
  3. Verfahren wissenschaftlichen Arbeitens
  4. Besondere Probleme
  5. Weiterführende Hinweise
- Fragestellung:  
Welche Bedeutung hat wissenschaftliches Arbeiten für Soziale?  
Was ist dabei zu beachten?
- Zwischenfragen; sind möglich und **erwünscht!**

## Zu Beginn

- Welche aktuellen Anlässe gibt es, sich mit der Frage des wissenschaftlichen Arbeitens zu befassen?
- Welche konkreten Fragen bringen Sie mit?  
Was möchten Sie geklärt sehen?
- Welche Kenntnisse bringen Sie mit?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 1.1. Dimensionen wissenschaftlichen Arbeitens

Dimensionen	Merkmale, insbesondere
empirisch	qualitativ - quantitativ rezeptiv („Literaturforschung“)
methodisch	geplant (Forschungsdesign) strukturiert, aber flexibel (gewählte Verfahren)
reflektiert	informiert (Vor-Wissen), fragend, ergebnisoffen reflektiert subjektiv
transparent	nachvollziehbar (Prozess) überprüfbar (Ergebnis)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 1.2. Wissenschaftliches Arbeiten und Praxis

Daraus folgt:

- **Informiertheit:**  
Ermittlung des aktuellen fachlichen Status' als Referenzrahmen  
Literaturlage, Stand der Fachdiskussion (Materialien)
- **Nachvollziehbarkeit:**  
Abwägung der empirischen und fachlichen Argumente  
Text (z. B. in Form einer Empfehlung, eines Vermerks o. ä.)
- (daher) **Überprüfbarkeit:**  
Dokumentation der in der Argumentation hergestellten Bezüge  
Verfahren wissenschaftlichen Arbeitens

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 2. Organisation wissenschaftlicher Arbeiten

1. Themenentwicklung
2. Grundlagenrecherche
3. Konzeptentwicklung
4. Forschung und Analyse
5. Textproduktion
6. Redaktion

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



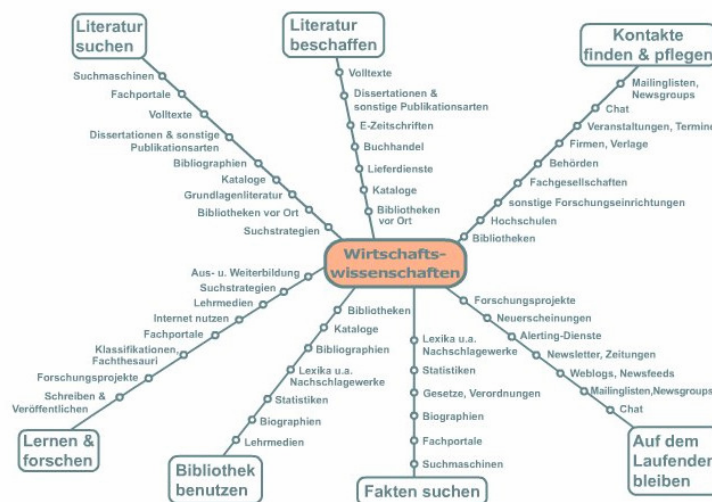
## 2.1. Themenentwicklung

1. Beauftragung (z. B. Seminar-/Hausarbeit) oder eigenes Projekt?
2. Klärung des Erkenntnisinteresses (insbesondere:
  - warum verfolge ich dieses Thema?
  - was will ich wissen (herausfinden)?
  - welche Wissenslücken will ich schließen?
  - was brauche ich in der/für die Praxis?
3. Entwicklung von (konkreten) forschungsleitenden Fragestellungen (insbesondere im Sinne von:
  - was muss ich wissen, um Wissenslücken erkennen zu können?
  - welche Aspekte muss ich klären, um Wissenslücken zu schließen?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 2.2. Grundlagenrecherche (1)



<http://www.haw-hamburg.de/blog/wp-content/uploads/2009/07/lobw-ww-fig>

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 2.2. Grundlagenrecherche (2)

1. Klärung des Vorwissens
2. Überblicksrecherche in
  - Bibliotheken
  - Internet
  - Datenbanken
3. Literatursauswahl:
  - Basisliteratur (Einführungen u. ä.)
  - Spezialliteratur (Fachaufsätze)
4. grundlegende Sichtung der Literatur
5. Zusammenfassung des Rechercheertrages
  - Überblicksmemos

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 2.2. Grundlagenrecherche (3)

### Memos

- sind Kurznotizen z. B. zu
  - bearbeiteten Texte (Exzerpten: Zusammenfassungen von Texten)
  - Ideen
  - entstandenen Fragen
- enthalten vollständige Literaturangaben
- können weiterentwickelt werden
- können durch Programme („notes“, „citavi“, „freemind“ o. ä.) verwaltet werden
- und können zu Textfragmenten werden.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 2.3. Konzeptentwicklung (1)

1. Exposé
  - kurzer Abriss zu Erkenntnisinteresse und Fragestellungen
  - Literatur
  - vorläufiges Inhaltsverzeichnis
2. Zeitplanung
  - Konkretisierung der weiteren Arbeitsschritte
  - Ziel: Rohtext bis ...
  - Ziel: überarbeiteter Text zur Korrektur bis...
  - Ziel: Einarbeitung der Korrekturen bis ...
  - Ziel: Vorlage bis ...
3. Obacht: Die Anmeldung zur Bachelorarbeit ist nicht der Beginn der Bachelorarbeit, sondern der Anfang deren Fertigstellung!

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 2.3. Konzeptentwicklung (2)

- z. B. Zeitplanung einer BA-Thesis/ Arbeit
- im praktischen Semester Bestimmung des Erkenntnisinteresses + Entwicklung von Fragestellungen (z. B. in der Konsultation) + Grundabstimmung mit der/dem GutachterIn = Themenentwicklung  
Exposé (bis Ende Januar/Anfang Februar)
  - im Februar: Gewinnung einer/ eines Zweitgutachters/ -gutachterin
  - im April: Meldung zur BA-Thesis/ Arbeit
  - begleitend: BA-Schreibwerkstatt (o. ä. bezeichnet)
  - nach 7 bis 8 Wochen: Rohtext
  - nach 8 bis 9 Wochen: Einarbeitung der Korrekturen
  - nach 9 Wochen: Vorlage/ Abgabe der BA-Thesis/ Arbeit
  - nach ca. 12 Wochen: Vortragsprüfung + Kolloquium

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 2.4. Forschung und Analyse

1. evnt. empirische Forschung  
oder Literaturforschung
2. Datensammlung  
und/oder vertiefende Lektüre der herangezogenen Literatur
3. Datenverarbeitung  
und/oder Literatur exzerpieren  
Memos
4. Vergleiche anstellen, interpretieren
5. ggfs. Nachrecherchen anstellen:
  - neue Daten erheben
  - weitere Literatur ermitteln und verarbeiten

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 2.5. Textproduktion

1. Verarbeitung des Materials (Daten und Memos)
2. Eingliederung in (ggfs. angepasste) Struktur  
(gem. Inhaltsverzeichnis)
3. Abschluss des Rohtextes
4. ggfs. Anfertigung begleitender Materialien, z. B.
  - Thesenpapier
  - Handout
  - Präsentation

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 2.6. Redaktion

1. Korrekturlesen (ggfs. - empfehlenswert - durch kundige Dritte):
  - Prüfung Orthografie
  - Prüfung Grammatik
  - Prüfung Sprache
2. Prüfung Formalia
3. Einarbeitung der Korrekturen
4. Vorlage/ Abgabe

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3. Verfahren wissenschaftlichen Arbeitens

Vier grundsätzliche Aspekte:

- n Materialrecherche und Materialrezeption  
(wie komme ich an Materialien und wie verwerte ich sie?)
- n Materialverwendung  
(wie verwende ich Materialien?)
- n Text und Textgenerierung  
(wie schreibe ich Text?)
- n Formale Kriterien  
(wie sieht der Rahmen aus?)

**Obacht: Es gibt nicht  
die Technik des  
wissenschaftlichen  
Arbeitens!**

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.1. Materialrecherche (1)

Frage 1 (Vorwissen): was weiß ich bereits?

Frage 2 (Wissensbedarf): was brauche ich an relevanten Materialien?

Materialien:

- Primärliteratur („Quellen“), z. B. Dokumente u. ä.
- Abhandlungen, insb.
  - Monografien und Sammlungen
  - Handbücher, Lexika, Wörterbücher
  - (Fach-) Zeitschriften
  - (Internet-) Portale und Datenbanken
- empirische Materialien, z. B. Untersuchungen, Studien u. ä.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.1. Materialrecherche (2)

Recherchestrategien:

- (online-) Katalogrecherche
  - Literaturverzeichnisse (in Veröffentlichungen)
  - Literaturschauen (z. B. Sozialwissenschaftliche Literaturreisung)
- Bibliothek vor Ort
  - Strategie des „göttlichen Funkens“
  - (AL 1060 - 1068: „Organisation von Studium und Beruf“)
- „google-books“ (aber: Urheberrecht!)
- Rezensionsdienste
  - z. B. socialnet.de (<http://de.socialnet.de>)
- Wikipedia (<http://de.wikipedia.org>)
  - eher defensiv anwenden! zur Orientierung nutzen!



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.2. (Basale) Materialrezeption

Rezeption (lat. *recipere* = aufnehmen):

1. Vorwissen? (hier: was weiß ich schon, bevor ich den Beitrag lese?)
2. kurz überfliegen (Ersteindruck)
3. nach Schlüsselbegriffen suchen („intensiver“ überfliegen)
4. Bemerkenswertes (z. B. Schlüsselbegriffe) und Auffälliges (farblich) markieren/markern (einheitliches Farbsystem entwickeln/nutzen)
5. wo ist das Resümee? entscheiden: gründlicher lesen?
6. sofern gründlicher lesen:
  - sind z. B. Definitionen enthalten?
  - Randnotizen anbringen (sofern Eigentum, sonst in Kopie)
7. immer: persönliche Zusammenfassung formulieren (Memo)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.3 (Komplexe) Materialrezeption (1)

Rezeption - 1. Schritt:

- Material sichten  
(z. B. Inhaltsverzeichnisse, Klappentexte, abstracts)  
prüfen (und entscheiden), was weiter verwertet werden soll
- Material „quer lesen“  
Schlüsselbegriffe 1. Art: „Namen“ für Quer-Gelesenes
- Material für weitere (intensivere) Bearbeitung auswählen  
Relevantes von Irrelevantem scheiden
- relevantes Material (systematisch) bearbeiten  
(z. B. farblich differenziert markieren [sofern Eigentum!])

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 1.2. Relevanz im Diskurs

Diese Studien, sollte man meinen, reihen sich ein in einen substanziellen fachlichen Diskurs und eine nicht weniger niveauvolle Forschungslandschaft. Von *Werner Thole* stammt freilich die Einschätzung, dass das Resultat von Recherchen „zum Stand der Forschung zur Kinder- und Jugendarbeit alles in allem ein verhältnismäßig ernüchterndes, bescheidenes Profil“ zeige. Sowohl aus dem Kontext der Kinder- und Jugendarbeitsforschung als auch aus dem Kontext einer auf das Feld der Kinder- und Jugendarbeit bezogenen Forschung lägen Forschungsergebnisse „nur in einem begrenztem Umfang vor“, ja, es schein sich „schnell ein Konsens dahingehend abzuzeichnen, dass die bislang vorliegenden Forschungsbefunde weder quantitativ noch qualitativ, weder in der Breite der denkbaren Themen noch bezüglich der Tiefe der Erkenntnisse das Feld der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen außerhalb der klassischen Sozialisationsinstanzen empirisch umfassend beschreiben“ (Thole 2004: 262f). Diese Einschätzung möge „forsch gesetzt und in ihrer Zuspitzung wahrscheinlich nicht ohne weiteres haltbar“, schränkt *Thole* zwar ein, doch insgesamt kann seiner Zwischenbilanz auch jetzt noch gefolgt werden (auch *Richard Münchmeier* [2003] kam zu keinem wesentlich anderen Ergebnis).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 1.2. Relevanz im Diskurs

Diese Studien, sollte man meinen, reihen sich ein in einen substanziellen fachlichen Diskurs und eine nicht weniger niveauvolle Forschungslandschaft. Von *Werner Thole* stammt freilich die Einschätzung, dass das Resultat von Recherchen „zum Stand der Forschung zur Kinder- und Jugendarbeit alles in allem ein verhältnismäßig ernüchterndes, bescheidenes Profil“ zeige. Sowohl aus dem Kontext der Kinder- und Jugendarbeitsforschung als auch aus dem Kontext einer auf das Feld der Kinder- und Jugendarbeit bezogenen Forschung lägen Forschungsergebnisse „nur in einem begrenztem Umfang vor“, ja, es schein sich „schnell ein Konsens dahingehend abzuzeichnen, dass die bislang vorliegenden Forschungsbefunde weder quantitativ noch qualitativ, weder in der Breite der denkbaren Themen noch bezüglich der Tiefe der Erkenntnisse das Feld der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen außerhalb der klassischen Sozialisationsinstanzen empirisch umfassend beschreiben“ (Thole 2004: 262f). Diese Einschätzung möge „forsch gesetzt und in ihrer Zuspitzung wahrscheinlich nicht ohne weiteres haltbar“, schränkt *Thole* zwar ein, doch insgesamt kann seiner Zwischenbilanz auch jetzt noch gefolgt werden (auch *Richard Münchmeier* [2003] kam zu keinem wesentlich anderen Ergebnis).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 1.2. Relevanz im Diskurs

Diese Studien, sollte man meinen, reihen sich ein in einen substanziellen fachlichen Diskurs und eine nicht weniger niveauvolle Forschungslandschaft. Von *Werner Thole* stammt freilich die *Einschätzung*, dass das *Resultat von Recherchen* „zum Stand der Forschung zur Kinder- und Jugendarbeit alles in allem ein verhältnismäßig *ernüchterndes, bescheidenes Profil*“ zeige. Sowohl aus dem Kontext der Kinder- und Jugendarbeitsforschung als auch aus dem Kontext einer auf das Feld der Kinder- und Jugendarbeit bezogenen Forschung lägen *Forschungsergebnisse* „*nur in einem begrenztem Umfang vor*“, ja, es schein sich „schnell ein Konsens dahingehend abzuzeichnen, dass die bislang vorliegenden Forschungsbefunde weder quantitativ noch qualitativ, *weder in der Breite der denkbaren Themen noch* bezüglich der *Tiefe der Erkenntnisse* das Feld der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen außerhalb der klassischen Sozialisationsinstanzen *empirisch umfassend beschreiben*“ (Thole 2004: 262f). Diese Einschätzung möge „forsch gesetzt und in ihrer Zuspitzung wahrscheinlich nicht ohne weiteres haltbar“, schränkt *Thole* zwar ein, doch insgesamt kann seiner Zwischenbilanz auch jetzt noch gefolgt werden (auch *Richard Münchmeier* [2003] kam zu keinem wesentlich anderen Ergebnis).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 1.2. Relevanz im Diskurs

Diese Studien, sollte man meinen, reihen sich ein in einen substanziellen fachlichen Diskurs und eine nicht weniger niveauvolle Forschungslandschaft. Von *Werner Thole* stammt freilich die *Einschätzung*, dass das *Resultat von Recherchen* „zum Stand der Forschung zur Kinder- und Jugendarbeit alles in allem ein verhältnismäßig *ernüchterndes, bescheidenes Profil*“ zeige. Sowohl aus dem Kontext der Kinder- und Jugendarbeitsforschung als auch aus dem Kontext einer auf das Feld der Kinder- und Jugendarbeit bezogenen Forschung lägen *Forschungsergebnisse* „*nur in einem begrenztem Umfang vor*“, ja, es schein sich „schnell ein Konsens dahingehend abzuzeichnen, dass die bislang vorliegenden Forschungsbefunde weder quantitativ noch qualitativ, *weder in der Breite der denkbaren Themen noch* bezüglich der *Tiefe der Erkenntnisse* das Feld der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen außerhalb der klassischen Sozialisationsinstanzen *empirisch umfassend beschreiben*“ (Thole 2004: 262f). Diese Einschätzung möge „forsch gesetzt und in ihrer Zuspitzung wahrscheinlich nicht ohne weiteres haltbar“, schränkt *Thole* zwar ein, doch insgesamt kann seiner Zwischenbilanz auch jetzt noch gefolgt werden (auch *Richard Münchmeier* [2003] kam zu keinem wesentlich anderen Ergebnis).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 1.2. Relevanz im Diskurs

Diese Studien, sollte man meinen, reihen sich ein in einen substanziellen fachlichen Diskurs und eine nicht weniger niveauvolle Forschungslandschaft. Von *Werner Thole* stammt freilich die **Einschätzung**, dass das **Resultat von Recherchen** „zum Stand der Forschung zur Kinder- und Jugendarbeit alles in allem ein verhältnismäßig **ernüchterndes, bescheidenes Profil**“ zeige. Sowohl aus dem Kontext der Kinder- und Jugendarbeitsforschung als auch aus dem Kontext einer auf das Feld der Kinder- und Jugendarbeit bezogenen Forschung lägen Forschungsergebnisse „nur in einem begrenztem Umfang vor“, ja, es schein sich „schnell ein Konsens dahingehend abzuzeichnen, dass die bislang vorliegenden Forschungsbefunde weder quantitativ noch qualitativ, weder in der Breite der denkbaren Themen noch bezüglich der Tiefe der Erkenntnisse das Feld der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen außerhalb der klassischen Sozialisationsinstanzen empirisch umfassend beschreiben“ (Thole 2004: 262f). Diese Einschätzung möge „forsch gesetzt und in ihrer Zuspitzung wahrscheinlich nicht ohne weiteres haltbar“, schränkt *Thole* zwar ein, doch insgesamt kann seiner Zwischenbilanz auch jetzt noch gefolgt werden (auch *Richard Münchmeier* [2003] kam zu keinem wesentlich anderen Ergebnis).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 1.2. Relevanz im Diskurs

Diese Studien, sollte man meinen, reihen sich ein in einen substanziellen fachlichen Diskurs und eine nicht weniger niveauvolle Forschungslandschaft. Von *Werner Thole* stammt freilich die Einschätzung, dass das Resultat von Recherchen „zum Stand der Forschung zur Kinder- und Jugendarbeit alles in allem ein verhältnismäßig ernüchterndes, bescheidenes Profil“ zeige. Sowohl aus dem Kontext der Kinder- und Jugendarbeitsforschung als auch aus dem Kontext einer auf das Feld der Kinder- und Jugendarbeit bezogenen Forschung lägen **Forschungsergebnisse** „nur in einem begrenztem Umfang vor“, ja, es schein sich „schnell ein Konsens dahingehend abzuzeichnen, dass die bislang vorliegenden Forschungsbefunde **weder quantitativ noch qualitativ**, weder in der Breite der denkbaren Themen noch bezüglich der Tiefe der Erkenntnisse das Feld der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen außerhalb der klassischen Sozialisationsinstanzen empirisch **umfassend** beschreiben“ (Thole 2004: 262f). Diese Einschätzung möge „forsch gesetzt und in ihrer Zuspitzung wahrscheinlich nicht ohne weiteres haltbar“, schränkt *Thole* zwar ein, doch insgesamt kann seiner Zwischenbilanz auch jetzt noch gefolgt werden (auch *Richard Münchmeier* [2003] kam zu keinem wesentlich anderen Ergebnis).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 1.2. Relevanz im Diskurs

Diese Studien, sollte man meinen, reihen sich ein in einen substanziellen fachlichen Diskurs und eine nicht weniger niveauvolle Forschungslandschaft. Von *Werner Thole* stammt freilich die *Einschätzung*, dass das *Resultat von Recherchen* „zum Stand der Forschung zur Kinder- und Jugendarbeit alles in allem ein verhältnismäßig *ernüchterndes, bescheidenes Profil*“ zeige. Sowohl aus dem Kontext der Kinder- und Jugendarbeitsforschung als auch aus dem Kontext einer auf das Feld der Kinder- und Jugendarbeit bezogenen Forschung lägen *Forschungsergebnisse* „nur in einem begrenztem Umfang vor“, ja, es schein sich „schnell ein Konsens dahingehend abzuzeichnen, dass die bislang vorliegenden Forschungsbefunde *weder quantitativ noch qualitativ*, weder in der Breite der denkbaren Themen noch bezüglich der Tiefe der Erkenntnisse das Feld der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen außerhalb der klassischen Sozialisationsinstanzen empirisch *umfassend* beschreiben“ (Thole 2004: 262f). Diese Einschätzung möge „forsch gesetzt und in ihrer Zuspitzung wahrscheinlich nicht ohne weiteres haltbar“, schränkt *Thole* zwar ein, doch insgesamt kann seiner Zwischenbilanz auch jetzt noch gefolgt werden (*auch Richard Münchmeier [2003]* kam zu keinem wesentlich anderen Ergebnis).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.3 (Komplexe) Materialrezeption (2)

Rezeption - 2. Schritt:

- Ideen zum Material notieren  
Memos schreiben
- Passagen aus Material zitieren oder paraphrasieren  
Schlüsselbegriffe 2. Art: Überschriften zu Passagen
- Zitate und Paraphrasen ordnen und strukturieren  
Schlüsselbegriffe 3. Art: Strukturbegriffe
- Struktur und Memos katalogisieren und verwalten  
mindmap-technique (z. B. freemind) und/oder  
Zitatverwaltungsprogramm (z. B. citavi)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.3 (Komplexe) Materialrezeption (3)



Nächste Citavi-Einführung:  
Mittwoch, 23. Nov. 2011,  
ab 14.00 Uhr  
im ZKI (Haus 5)

Service der Hochschule (Bibliothek): Frau Wegener

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.4. Material verfügbar machen (1)

Regelgeleitet Verzeichnisse erstellen:

- Inhaltsverzeichnis
  - Gliederungssystematik (Kapitel, Unterkapitel usw.)
  - korrekte Seitenzahlen ( WORD-Funktionen)
- Abkürzungen
  - alphabetisches Verzeichnis
  - Standards beachten (z. B. „z. B.“, nicht „zu. Be.“)
  - Einheitlichkeit
- Materialien
  - (nummerierte) Anlagen
  - Literaturverzeichnis

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.4. Material verfügbar machen (2)

Regelgeleitet Literatur verwalten (Literaturverzeichnis):

- alphabetisch
- *alle* im Text herangezogenen Materialien und Sammlungen mit vollständigen Angaben
- d. h. auch Sammlungen werden in das Literaturverzeichnis gesondert eingepflegt

„vollständige Angaben“:

- dienen dem sicheren Wiederfinden einer Quelle (Fundstelle)
- nur Wiederfinden stellt die Überprüfbarkeit sicher (Qualitätsmerkmal)
- das Fehlen vollständiger Quellenangaben ist damit vorwissenschaftlich

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.4. Material verfügbar machen (3)

Vollständige Angaben bei **Monografien**:

- Autor/in
- Titel, ggfs. (so vorhanden) Untertitel
- Auflage, Ort und Jahr (ggfs. Verlag)
- Beispiel:  
Mead, L. M.: New Politics of Poverty. The Nonworking Poor in America, 1. Aufl. New York 1992

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.4. Material verfügbar machen (4)

Vollständige Angaben bei Aufsätzen in **Sammlungen**:

- Autor/in
- Titel, ggfs. (so vorhanden) Untertitel
- in: Herausgeber (abgekürzt: Hg. oder Hrsg.): Titel, ggfs. Untertitel, Auflage, Ort und Jahr (ggfs. Verlag), Seitenangaben (Anfang – Ende)
- Beispiel:  
Steinert, H.: Warum sich gerade jetzt mit „sozialer Ausschließung“ befassen? In: Pilgram, A., und Steinert, H. (Hg.), Sozialer Ausschluss - Begriffe, Praktiken und Gegenwehr, 1. Aufl. Baden-Baden 2000, S. 13 - 20

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.4. Material verfügbar machen (5)

Vollständige Angaben bei Aufsätzen in **Zeitschriften**:

- Autor/in
- Titel, ggfs. (so vorhanden) Untertitel
- in: Zeitschrift, Auflage oder Jahrgang und Nr. der Ausgabe (ggfs. Verlag), Seitenangaben (Anfang – Ende)
- Beispiel:  
Müller, B. K.: Der Bildungsauftrag der Jugendarbeit als Legimitationsstrategie; in: deutsche jugend 7-8/2006, S. 295 – 302
- analog: bei Aufsätzen in (Tages-) **Zeitungen**

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.5. Wissensorganisation (1)

Wissensorganisation =

1. Sammlung,
2. Strukturierung und
3. Verfügbarmachen von Informationen, z. B.
  - Zettelkasten
  - Wandzeitung, Metaplan-Verfahren
  - Literaturverwaltungsprogramme (z. B. „citavi“)
  - wissenschaftliche Auswertungsprogramme (z. B. „Atlas ti“)
  - Falldokumentationssoftware (z. B. „prosoz“)
  - mindmap-technique

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.5. Wissensorganisation (2)

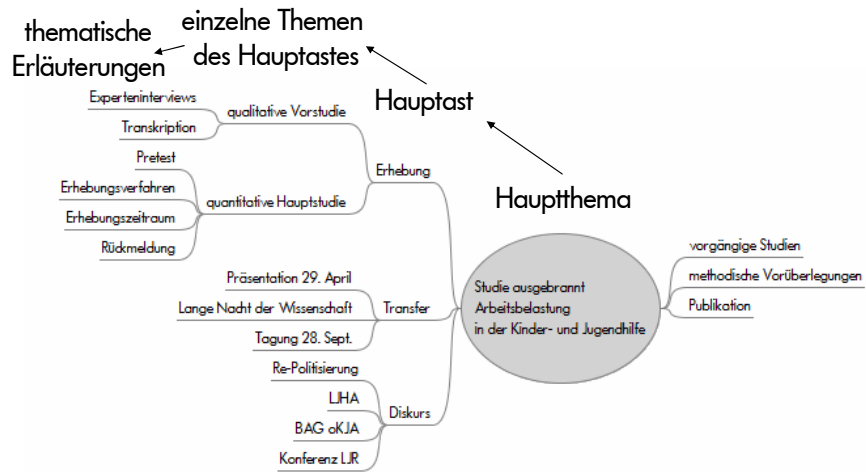
mindmap-technique:

- Gedächtnis- bzw. Gedanken(land)karte: „Eine Mind Map ist die einfachste Art, Information in Ihr Gehirn *hineinzubekommen* und Information aus ihrem Gehirn *herauszubekommen*“ (Buzan 2004, S. 20)
- „Mind Maps lassen sich gut mit Stadtplänen vergleichen. Die Mitte Ihrer Mind Map entspricht dem Stadtzentrum und repräsentiert das Haupthema. Die Hauptäste entsprechen den vom Zentrum wegführenden Hauptstraßen und repräsentieren die Hauptelemente in Ihrem Denkprozess; die abzweigenden Äste entsprechen den kleineren Straßen und repräsentieren sekundäre Gedanken und so weiter“ (ebenda, S. 21)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.5. Wissensorganisation (3)



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.5. Wissensorganisation (4)



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.6. Text und Textgenierung

- Reflektierte Subjektivität  
Entscheidung über „Ich“- oder „Wir“-Form der Textabfassung
- innere Logik der Abhandlung  
„E-H-S-Struktur“  
Einfügung von Zwischenbilanzen
- (Unter-) Kapitelüberschriften und -nummerierung
- Wahl und einheitliche Anwendung des Zitationssystems  
„traditionell deutsch“ oder „amerikanisch“?
- Gestaltung längerer Zitate  
angepasste Form (Einrückung, reduzierte Punktgröße, ggfs. kursiv)
- Entscheidung zu Fuß- oder Endnoten  
„serviceabhängig“

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.6.1. Textgestalt

Innere Logik des Textes:

- Einleitung  
Einführung zum Thema (Erkenntnisinteresse, Fragestellungen)
- Hauptteil  
Klärung von Begriffen (Definitionen) und Rahmenbedingungen  
Darlegung der Argumente aus Daten, Materialien, (Fall-) Beispielen  
Zusammenstellung, Neuordnung und Interpretation
- Schluss  
Schlussfolgerungen, Konsequenzen, Handlungsempfehlungen

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.6.2. Kapitelbezeichnungen

einheitlich:

- **2. Kapitel (z. B. 13pt)**
- 2.1. Unterkapitel (z. B. 13pt)
- **2.1.1. Abschnitt (z. B. 11pt)**
- 2.1.1.1. Unterabschnitt (z. B. 11pt)
- Text (11 pt)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 3.6.3. Zitation (1)

grundlegende Zitatsysteme:

- traditionelle (deutsche) Zitationsweise (i. d. R. als Fußnote): wörtlich zitierter „Text“ (Thiersch, H.: Lebensweltorientierte Jugendsozialarbeit; in: Fülbier P., und Münchmeier, R. (Hg.), Handbuch Jugendsozialarbeit, 2. Band, 2. Aufl. Münster 2002, S. 777 - 789, hier S. 779)
- amerikanische Zitationsweise (im laufenden Text, in Klammern): wörtlich zitierter „Text“ (Thiersch 2002, S. 779)

Beispiel: Thiersch, H.:  
Lebensweltorientierte  
Jugendsozialarbeit; in:  
Fülbier P., und  
Münchmeier, R. (Hg.),  
Handbuch  
Jugendsozialarbeit, 2.  
Band, 2. Aufl. Münster  
2002, S. 777 - 789

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.6.3. Zitation (2)

Regelgeleitet zitieren und paraphrasieren (hier: amerikanische Zitation):

- wörtliches Zitat: „Text“ (Angabe zur Veröffentlichung, Seitenangabe), z. B. (in direkter Rede) „Text“ (Thiersch 2002, S. 780)
- Paraphrase: Text (vgl. Angabe zur Veröffentlichung, Seitenangabe), z. B. (in indirekter Rede) „Text“ (vgl. Thiersch 2002, S. 780)
- Seitenangabe „f“ (z. B. S. 780f): z. B. „Text“ (vgl. Thiersch 2002, S. 781f) meint S. 780 und 781; Seitenangabe „ff“ (z. B. S. 780ff): z. B. „Text“ (vgl. Thiersch 2002, S. 780ff) meint wenigstens S. 780, 781 und 782 (ggfs. weitere Seiten)
- Wiederholung der gleichen Quelle (unmittelbar nacheinander):  
Abkürzung durch „ebenda“ oder „ebda“ oder „a. a. O.“ (= am angegebenen Ort), z. B. „Text“ (a. a. O., S. 784)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.6.3. Zitation (3)

Regelgeleitet zitieren und paraphrasieren (hier: deutsche Zitation):

- wörtliches Zitat: „Text“ (Fußnote mit Angaben zur Veröffentlichung), z. B. (Mead, L. M.: New Politics of Poverty. The Nonworking Poor in America, 1. Aufl. New York 1992, S. 15)
- Paraphrase: Text (Fußnote mit Angabe zur Veröffentlichung), z. B. (in indirekter Rede) „Text“ (vgl. Mead, L. M.: New Politics of Poverty. The Nonworking Poor in America, 1. Aufl. New York 1992, S. 15)
- Wiederholung der gleichen Quelle (unmittelbar nacheinander):  
Abkürzung in der Fußnote durch „ebenda“ oder „ebda“ oder „a. a. O.“ (= am angegebenen Ort), z. B. „Text“ (a. a. O., S. 19)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.6.4. Zitatgestaltung (1)

- ... Text. Dazu heißt es wörtlich: „Dabei nutzt Praxisforschung die vorhandene breite Methodenvielfalt, wobei die aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Ansätzen entlehnten Methoden nur begründet und bezogen auf den jeweiligen Kontext zur Anwendung gelangen können. (...) Da sich soziale Arbeit vor allem durch und in Interaktionen vollzieht, bieten sich Methoden und Verfahren der qualitativen Forschung an ..., um solche Prozesse und die sie prägenden Kontext-Bedingungen erforschen zu können, wobei die Kombination verschiedener Verfahren nahe liegt“ (Wendt 2010, S. 14). Text ...  
(...) vollständige Auslassung eines oder mehrerer Sätze  
... Auslassung von Teilen eines Satzes

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.6.4. Zitatgestaltung (2)

- Hervorhebungen im Original: sind im Original Hervorhebungen vorhanden (z. B. Kursivdruck), so sind diese auch im Zitat wiederzugeben; sinnvoll ist es, dies auch noch einmal bei der Quellenangabe ausdrücklich hervorzuheben, z. B. durch die Anfügung „Hervorh. d. d. A.“
- Hervorhebungen durch den/die Zitierende/n: um etwas besonders hervorzuheben, kann das Zitat seitens des/der Zitierenden z. B. durch Kursivdruck verändert werden; dann ist diese Hervorhebung durch den/die Zitierende/n kenntlich zu machen, z. B. durch den Zusatz zur Quellenangabe in Form einer Namensparaphrase (z. B. „Hervorh. PUW“);

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 3.7. Formale Kriterien

- einheitliche äußere Form  
z. B. Seitenspiegel, Seitennummerierung, Type und Punktgröße
- erforderliche Angaben:
  - Angaben zum/zur Verfasser/in
  - Titel der Abhandlung
  - Ort und Datum
  - ggfs. Angaben zu Gutachter/inne/n
  - ggfs. Angaben zum Charakter der Arbeit, z. B. Bachelorarbeit
- Inhaltsverzeichnis
- ggfs. Anlagen
- ggfs. erforderliche Erklärungen an Eides statt **N Problem: Plagiat**

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 4. Besondere Probleme: Plagiat (1)



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 4. Plagiat (2)

- „Definition von Paul English: ‚Plagiat ist also die aus freier EntschlieÙung eines Autors oder Künstlers betätigte Entnahme eines nicht unbeträchtlichen Gedankeninhalts eines anderen für sein Werk in der Absicht, solche Zwangsanleihe nach ihrer Herkunft durch entsprechende Umgestaltung zu verwischen und den Anschein eigenen Schaffens damit beim Leser oder Beschauer zu erwecken.‘
- Ein Plagiat ist also der Diebstahl von Ideen, Text, Bilder oder anderes Anderer, die dann als etwas Eigenes ausgegeben werden. Ein Plagiat ist das genaue Gegenteil einer Fälschung.
- Ein Flscher gibt sein Werk als das Werk eines anderen aus,
- ein Plagiator gibt das Werk anderer als sein eigenes aus“ (Weber-Wulff 2010)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



**ephorus**

Start Demo Produkte Referenzen Support Kontakt

Deutsch

**Start** **Ephorus - Marktführer in Europa**

Für wen?  
ber uns

Nie mehr selbst nach Plagiaten suchen? Dem rger ein Ende bereiten und dafür qualitativ bessere Arbeiten erhalten? Kein Problem! **Mit Ephorus beugen Sie Plagiaten ohne zusätzlichen Aufwand vor!** Mehr noch, mit diesem Marktführer im Bereich des Anti-Plagiatismus sind Ihnen beste Ergebnisse zu niedrigen Kosten garantiert. Mit Ephorus unterscheiden Sie die Spreu vom Weizen!

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



The screenshot shows the PlagAware website interface. At the top, there are navigation links for 'Forum', 'Shop', 'Mein Konto', and 'Logout'. The main heading is 'Plagiatsprüfung eines Dokuments'. Below this, there are three input options for the text to be checked: 'Direkte Textübergabe', 'Einlesen einer URL', and 'Upload einer Datei'. A search button labeled 'Durchsuchen' and a 'Hochladen' button are also present. Below the input fields, there is a section for 'Beschreibung des Prüfberichts (Optional)' with fields for 'Name des Berichts', 'Zugehöriges Projekt', and 'Kommentar', followed by a 'Weiter' button. A left sidebar contains various navigation options like 'Startseite', 'Benutzerbereich', and 'Über PlagAware'.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



The screenshot displays a plagiarism detection tool interface. At the top, it shows the URL 'http://www.doenerseite.de/Verschiedenes.html'. The main area is titled 'Grafische Zuordnung identischer Seiteninhalte'. It features a horizontal bar with colored segments representing text blocks. Lines connect these segments between two documents: 'Gesuchter Text (26%)' and 'www.doenerseite.de/Verschiedenes.html (13%)'. Below this, the 'Gesuchter Text' is shown with highlighted segments in yellow and red. The corresponding text from the source document is shown on the right, also with highlighted segments. The text discusses the history of döner in Berlin and the regulations regarding the use of minced meat (Hackfleisch) in döner kebabs.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 4. Plagiat (3)

Konsequenzen:

- Ein Plagiat ist im hier relevanten Kontext wissenschaftlichen Arbeitens die Vortäuschung einer eigenständigen Leistung; diese „Leistung“ liegt vor, wenn der Verweis auf herangezogene Materialien unterbleibt und so suggeriert wird, es handle sich um die eigenständige Arbeit des Autors bzw. der Autorin (vgl. „Affäre Gutenberg“).
- Die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens sind dann fundamental verletzt. Der/Die Autor/in gibt damit zu verstehen, dass er/sie zu wissenschaftlichem Arbeiten nicht befähigt ist.
- *Ein erkanntes Plagiat führt unmittelbar zur Zurückweisung der jeweiligen Arbeit; eine anschließende Korrektur ist ausgeschlossen.*

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## 5. Weiterführende Hinweise

- Auf meiner Website finden sich Hinweise zu Aspekten qualitativer Forschung:  
<http://www.puwendt.de/gelehrtes/qualitative-forschung>
- Außerdem sind dort Materialien zu den Techniken wissenschaftlichen Arbeitens in loser Folge seit Januar 2010 eingestellt worden:  
<http://www.puwendt.de/gelehrtes/hochschule-magdeburg/32-lehre-an-der-hochschule-magdeburg>

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## Hinweis 1



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

Herdecke/Witten 2008

Signatur: **AL 1062 - 139**



## Hinweis 2



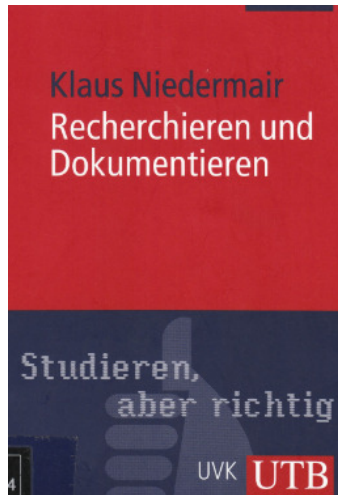
Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

Wien 2010

Signatur: **AL 1062 - 145**



### Hinweis 3



Wien 2010

Signatur: **AL 1062 - 144**

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### Hinweis 4



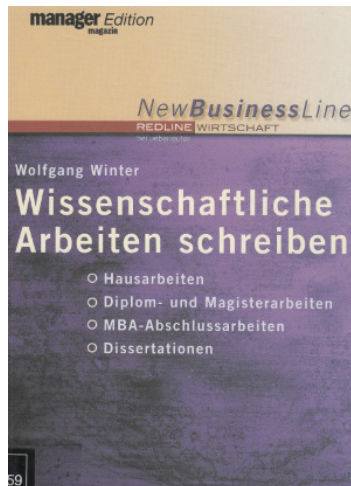
Wiesbaden 2010

Signatur: **AL 1062 - 143**

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## Hinweis 5



Frankfurt/M. und Wien 2004

Signatur: **AL 1062 - 59**

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



### 曾经青春年少

Studieren ist der Weg auf den Gipfel der Bücher,  
auf dem endlosen Meer ist Fleiß das einzige Boot.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



## Literatur

- Buzan, T.: Das kleine Mind-Map-Buch, 5. Aufl. München 2004
- Dewe, B., und Otto, H.-U.: Wissenschaftstheorie; in: Otto, H.-U., und Thiersch, H. (Hg.), Handbuch Sozialarbeit – Sozialpädagogik, 2. Aufl. Neuwied und Kriftel 2001: 1966-1979
- Lüdtkke, H.: Wissenschaft, reine – angewandte; in: Fuchs-Heinritz, W., u. a. (Hg.), Lexikon der Soziologie, 4. Aufl. Wiesbaden 2007: S. 733
- Tenorth, H.-E., und Tippelt, R. (Hg.): BELTZ Lexikon der Pädagogik, Weinheim und Basel 2007: 775f
- Ulrich, D.: Wissenschaftstheorie und Psychologie; in: Asanger, A., und Wenger, G. (Hg.), Handwörterbuch Psychologie, Weinheim 1999: 859-869
- Weber-Wulff, D: Lerneinheit „Fremde Feder finden“; in: Hochschule für Technik und Wirtschaft/HTW [Berlin]: Portal Plagiat; URL: <http://plagiat.htw-berlin.de/>; hier: Glossar [URL: <http://plagiat.htw-berlin.de/ff/glossar/>; Datum den letzten Zugriffs: 13. Januar 2010]